

# 1425

## EIN WORT AUS ALBURY

Pastorale Mitteilungen 1917

## EIN WORT AUS ALBURY

PASTORALE MITTEILUNGEN  
1917

Im Februar des Jahres 1917 haben die beiden damals noch überbliebenen Koadjutoren, Dr. Isaak Capadose und Eduard Heath, den Engeln im Werk des HErrn eine Auswahl an Worten der Weissagung zusammen mit einem Begleitwort übersandt. Dieses Begleitwort, zusammen mit dem Nachwort des damaligen Herausgebers der Pastoralen Mitteilungen, des Erzengels der Allgemeinen Kirche, Carl Wagener, stehen natürlich unter dem Eindruck des Zeitgeschehens des Jahres 1917, gleichwohl können sie auch uns in der heutigen Zeit Worte des Trostes und der Aufmunterung sein.

„Die Stille vertieft sich. Achtzig (jetzt 166) Jahre lang hat der HErr versucht, Seine Kirche aus ihrer Selbstgefälligkeit und Selbstgenügsamkeit zu erwecken. Dazu sandte Er besondere Boten, um zu bezeugen, wie sehr die Uneinigkeit unter den Getauften den Lebensstrom Christi in Seinem Einen Leibe hemmte und so die Offenbarung Seines Reiches aufhielt. Aber diese Botschaft fand in keiner der Abteilungen Beachtung, in welche die Kirche zerrissen ist. Jede war ganz erfüllt mit ihrem eigenen Plan zur Verbesserung der Welt und

© CHURCH DOCUMENTS  
BEERFELDEN MAI 2004 / S0301

Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals  
unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung

PETER SGOTZAI . AM KIRCHBERG 24 . 64743 BEEFELDEN

ihrer Bewohner. Was konnte der HErr mehr für Seinen Weinberg tun? Er zog Seine Boten zurück und gebot den wenigen, die in großer Schwäche ihnen gefolgt waren, zu schweigen. So bekam der Fürst dieser Welt, der Gott dieser Weltzeit (2. Kor. 4, 4) für eine Zeitlang Freiheit, die Kinder der Einen Familie Gottes mit dem Feuer brudermörderischen Hasses und Grimmes zu entzünden. Wahrlich, es ist wieder eine Stunde des Feindes und die Macht der Finsternis.

Denn das Ende der jetzigen Haushaltung ist dem der vorangegangenen ähnlich. Gott verbarg Seine Macht, als des Menschen Sohn in der Sünder Hände überantwortet wurde, auf dass vieler Herzen Gedanken offenbar würden, wie Simeon ge-  
weissagt. Das auserwählte Volk des Alten Bundes war sich der Feindschaft seines Herzens gegen Gott nicht bewusst. Das musste an den Tag gebracht werden. So muss jetzt die Sünde des neutestamentlichen Bundesvolkes ans Licht gebracht werden, nämlich das Fehlen jener vom Himmel stammenden Liebe, ohne welche wir nichts sind.

Möge nicht der Sauerteig pharisäischer Selbstgerechtigkeit uns hindern, auf das zu achten, was der HErr durch den Donner Seiner Gerichte nicht

zum wenigsten uns, Seinen gesalbten Kindern, kundtun möchte, die Er in der Selbsterforschung, Demütigung, Zerknirschung und Sündenbekenntnis an der Spitze sehen möchte.

Des HErrn Thron ist im Himmel; Seine Augen sehen, Seine Augenlider prüfen die Menschenkinder. Der HErr prüft auch die Gerechten."

Diese Worte der Koadjutoren erinnern uns aufs neue, was der HErr jetzt von uns erwartet: dass wir, bei aller Liebe zu unserem Vaterland und zu den Ordnungen Gottes auch im Staat, doch weder in den äußeren noch in den inneren Streitigkeiten der Völker Partei nehmen, sondern in allem, was geschieht, die Hand Gottes wahrnehmen, der uns alle ohne Unterschied für unsere Sünden züchtigt, der in dem selbstmörderischen Rasen der christlichen Völker (vgl. Jes. 9, 20-21) an den Tag bringt, ein wie schreckliches Ding die Spaltung der Kirche ist, der auch in den inneren Erschütterungen und Umwälzungen unserer Tage die Sünden aller Klassen und Stände heimsucht und alles Bewegliche hinwegtut (Hebr. 12, 26-28), um die ewigen Ordnungen Seines Reiches aufzurichten. Da sollen wir Ihm recht geben, uns mit Furcht und Zittern unter Seine gewaltige Hand demütigen und in Staub und Asche die gemeinsame Schuld vor Ihm bekennen; nicht als hätten wir

einen Anspruch auf Vergebung oder als dürften wir Ihn drängen, dies oder jenes nach unserem Gutdünken zu tun oder nicht zu tun, sondern in demütigem Dürsten nach Seinem Erbarmen für uns und unsere Brüder und die ganze gequälte Menschheit. Dabei aber sollen wir uns auch unseres Berufs als Fürbitter erinnern und heilige Hände aufheben ohne Zorn wider andere Menschen und ohne Zweifel an Seiner Güte und Weisheit. Er wird den Krieg mit allen seinen Leiden nicht einen Tag länger dauern lassen, als es zur Erreichung Seiner Gnadenabsichten nötig ist. Er weiß besser als wir, dass Gerichte allein nichts helfen, da sie wohl wie eine scharfe Pflugschar die Herzen durchfurchen, aber dass damit noch keine Ernte gewonnen ist. Dazu gehört eine neue Aussaat, ein neues Zeugnis, zu dessen Ablegung Gott, uns verborgen, alle Vorkehrungen trifft.